

Nachbarschaft gegen Christen-Präsenz

Ortenberger äußern Zweifel an Kompatibilität zwischen linkspolitischer Szene und Christus Treff

Nachbarschafts-Votum für Gründerzentrum samt Hotel: Die Lokschruppen-Anrainer sprechen sich für eine Vergabe des Industriedenkmal an Christmann + Pfeifer (C+P) aus.

von Björn Wisker und Patricia Grähling

Marburg. „Das Modell von C+P ist flexibler und insgesamt ausgesprochen ehrlich“, sagt Pit Metz, Vorsitzender der Ortenberggemeinde. Auch die Perspektive, barrierefreie Vereinsräume für die Stadtteilgemeinde sowie „museale Anteile“ – etwa die Zurschaustellung alter Lokomotiven in Anlehnung an die Idee des Fördervereins – integrieren zu können, mache den Investor aus Angelburg zum Favoriten. Architektonisch sehe er keine gravierenden Unterschiede von C+P zum Konkurrenten, der Bietergemeinschaft Optik Schneider und „Christus Treff“ (CT).

Auch der Deutsche Alpenverein, der die Kletterhalle betreibt, favorisiert C+P: „Das Konzept erscheint uns baulich und von der Ausrichtung her sinnvoller“, sagt Christoph Altfeld, Vorstandsmitglied. Die Idee der Büroräume für Start-ups passe mehr zum restlichen Ensemble. Außerdem sei das Konzept so offen, dass die Nachbarn Ausstellungsräume, Büros und Veranstaltungsräume mitnutzen könnten – und C+P habe die Nachbarschaft bereits sehr früh eingebunden. Das lobt auch Chris Blömer von Radio Unerhört: „Sie haben sich im Vorfeld mit uns an einen Tisch gesetzt und gefragt was wir uns wünschen und was nicht.“ Außerdem passe das Konzept besser zu dem, was sich das Radio-



Die Stimmung rund um das Waggonhallenareal richtet sich gegen die Bietergemeinschaft Firma Schneider und Christus Treff, das Konzept von Christmann + Pfeifer findet Anklang. Foto: Richter

Team für das Gelände wünsche: Es sei offen, kreativ und in Bewegung.

Rotkehlchen-Betreiber fürchtet Konkurrenz

„C+P bringen kreative Leute hierher, machen das Areal zu einem Kompetenzzentrum“, loben auch Matze Schmidt und Marion Breu von der Waggonhalle. Es könne den Ort beleben und weiterentwickeln. Die Urbanität, die besondere Atmosphäre und die Diversität des Areals scheine erhalten zu bleiben. „Ich finde es sehr konkret, was da geplant wird“, sagt

Schmidt. Zugleich sei das Konzept offen für die Nachbarn. Schneider hingegen sei mehr „wie eine geschlossene Box“, sagt Breu. Man wisse auch nicht so genau, wer da drin ist.

„Schneider ist meiner Meinung nach zu festgelegt auf CT“, führt auch Altfeld weiter aus. Gunter Schneider betonte hingegen gegenüber der OP, dass der CT als Partner in der Bietergemeinschaft „vollständig eigenverantwortlich“ für Sanierung und Betrieb des Werkstattgebäudes sei. Altfeld störe aber grundsätzlich, dass der CT „durch die Hintertür“ über den Investor auf das Gelände wolle.

„Hier sind viele sehr weltoffene Organisationen angesiedelt. Ob da eine konservative Gemeinde reinpasst, wage ich zu bezweifeln“, sagt Altfeld.

Aus dem gleichen Grund spricht sich das Team von Radio Unerhört gegen das Schneider-Konzept aus: „Viele haben Bedenken, was den CT angeht. Die haben ein sehr rückwärts-gewandtes Geschlechterrollenbild“, sagt Chris Blömer vom Radio-Team. Ihm gebe es auch zu denken, dass CT sich nicht bei der Infoveranstaltung vorgestellt habe. Zur Einordnung: Bei der Konzeptpräsentation äußerte sich – nach Protesten –

ein Vertreter der Glaubensgruppe im Auftrag des Vorstands, um sich gegen die anhaltenden Homophobie-Vorwürfe zu wehren.

„Es geht uns nicht darum, Religionen abzuwerten“, sagt Blömer. Jede andere, offene, tolerante Religion sei ihm willkommen. Breu will den CT nicht verurteilen – „aber hierher kommen viele Menschen unterschiedlicher Herkunft und Neigungen. Passt das zusammen?“

Metz kritisiert indes die Begründungen für die Anti-CT-Haltung: „Die Demonstranten haben mit ihrem anti-homophoben Gequake einen Lattenschuss. Der CT, wie auch andere – etwa Tabor – sind schon lange am Ortenberg. Zu behaupten, die passen nicht hierher, ist absurd“, sagt der Vorsitzende der Ortenberggemeinde. Dass der CT hingegen unter Raumnot leide, halte er angesichts mehrerer bereits vorhandener Standorte hingegen für „schwer nachvollziehbar“.

Egal wer letztlich den Zuschlag bekomme – laut Altfeld muss vor allen Dingen die Parkplatzfrage geklärt werden. Schließlich seien besonders die Kletterhalle und die Waggonhalle darauf angewiesen, dass es ausreichend kostenlose oder zumindest sehr günstige Parkmöglichkeiten gebe. Beide Lokschruppen-Investoren planen die Errichtung von Parkdecks. Derzeit bewirtschaftet die Waggonhalle als Pächter die Stellflächen auf dem Gelände.

Kritik gibt es auch daran, dass Schneider einen Gastronomiebereich plant: „Das ist nicht so toll, weil das Rotkehlchen schon da ist“, findet Althaus. Schmidt sähe es als Konkurrenz, wenn ein weiterer Betrieb täglich öffne, warme Küche und Catering anbiete: „Gastronomie ist eh nicht einfach und wir kämpfen hier immer am Limit.“



LIEBE LESERIN, LIEBER LESER!
von Björn Wisker

Mancher Leute Geldbörse gleicht einem Zettelwald. Da reiht sich eine Einkaufsnotiz an den nächsten Kassenbon. Wozu, fragt man sich jahrelang. Bis zum Einkauf im Baumarkt. Da zahlte man mal eben, gedankenverloren wie man war, einen – wie sich erst am Kofferraum herausstellte – wesentlich zu hohen Betrag für den neuen Grill. Dem aufbewahrten Kassenbon sei dank fanden dann aber die wesentlichen Zettel, also Geldscheine, ihren Weg zurück ins Portemonnaie.

– Anzeige –

Baustoffe aller Art für Ihre Baumaßnahme

Ansprechpartner: Thorsten Bauer
Fischtor 11
35119 Rosenthal
Tel. 06458 9122-19
thorsten.bauer@cfmoescheid.com

C.F. MÜSCHEID
Alles zum Bauen und Renovieren

MELDUNG

Diakonissen feiern

Wehrda. Am Sonntag feiert das Diakonissen-Mutterhaus Hebron sein 109-jähriges Bestehen mit einem Fest der Begegnung. Der Tag steht unter dem Motto „Vertrauen und Planen“. Das Fest beginnt um 10.30 Uhr mit einem Gottesdienst in der Evangeliumshalle und endet um 15.45 Uhr.

Infos: www.diakonissenmutterhaus-hebron.de

Ein selbstbewusster, dynamischer Ort

Michelbach blickt auf schwere Zeiten und gewachsene Willkommenskultur zurück

Zum Auftakt der Festwoche 1200 Jahre Michelbach hat der Stadtteil einige Geschenke bekommen: Neben einer druckfrischen Stadtschrift gab es die Freiherr-vom-Stein-Ehrenurkunde.

von Patricia Grähling

Michelbach. Ihr Festwochenende haben die Michelbacher zunächst ruhig und im Gedenken eingeläutet: Am Ehrenmal gedachten sie der früheren Michelbacher. „Wer meint, ohne Rückblick auf die Vorfahren feiern zu wollen, der leugnet seine Wurzeln“, sagte Ortsvorsteher Peter Aab auf dem Friedhof.

Im Anschluss stand der Festkommers an, bei dem nicht nur

die vielen Ehrengäste, die zum Fest gekommen waren, ihre Grußworte hielten und Geschenke überbrachten. Vor allen Dingen zeigten sich die Michelbacher Vereine – und allen voran der starke Nachwuchs des Ortsteils: Die Kinder der Kita unterhielten mit dem Lied „Wir sind die Kinder von Michelbach“ und die Drittklässler der Grundschule sangen „Europa hat für alle Platz“.

Überhaupt kam an diesem Abend oft die Sprache darauf, dass in Michelbachs wechselvoller Geschichte bis heute immer wieder Flüchtlinge und Neubürger mit offenen Armen empfangen wurden und werden. „Es gab schwere Zeiten, aber Fremden wurden immer die Türen geöffnet“, betonte Aab. Die Willkommenskultur sei eine gewachsene Struktur – und die neuen Nachbarn

bereicherten den Ortsteil. Wie schwer es Neubürger aber manchmal dennoch im Ort haben können, zeigte die Theatergruppe der Feuerwehr: Die spielten, wie sich Klatsch und Tratsch an der Milchbank früher zugetragen haben könnten – natürlich auf Michelbacher Platt. Und das war nicht nur für die Neubürgerin im Theaterstück schwer zu verstehen, sondern auch für viele Gäste und Neubürger im Festzelt.

„Michelbach ist ohne Zweifel unser dynamischster Stadtteil“, sagte

Oberbürgermeister Dr. Thomas Spies. Er vereine Tradition und Moderne – und habe die meisten Kinder, gerechnet auf die Anzahl der Einwohner. Dabei seien die Michelbacher selbstbewusst, wenn sie etwas wollen, und nachdrücklich, wenn sie etwas nicht wollen. Die Sprache kam an diesem Abend daher öfter auf die umstrittenen Windräder und die lange geforderte Sporthalle. Als Ersatz für die Windräder hatte die Theatergruppe einen Vorschlag: Rotschwänzchen aus Holz mit beweglichen Flügeln zieren die Gärten des Stadtteils. „Wenn wir 20 000 auf die Dächer setzen, ist unser Strombedarf gedeckt“, hieß es.

Neben der druckfrischen Stadtschrift gab es an diesem Abend weitere Geschenke für den Ort: Landrätin Kirsten Fründt überreichte die Ehrenplakette des Landkreises und Regierungspräsident

Dr. Christoph Ullrich brachte die Freiherr-vom-Stein-Ehrenurkunde mit.

Für Unterhaltung zwischen den Reden sorgten auch der Singkreis und der MGV Sterzhausen/Michelbach sowie ein eigens gegründeter Projektchor. Für Stimmung sorgte im Anschluss „Dai Doo“ mit Tanzmusik.



„Wir sind die Kinder von Michelbach“: Fröhlich singend eröffneten die Kita-Kinder den Festkommers. Regierungspräsident Dr. Christoph Ullrich (kleines Foto, von rechts) überreichte die Freiherr-vom-Stein-Ehrenurkunde an Ortsvorsteher Peter Aab und OB Dr. Thomas Spies. Foto: Grähling



Autofahrer schwer verletzt

Cappel. Zwischen Cappel und Ebsdorfergrund ist am Mittwoch um 5.35 Uhr der Fahrer eines Mercedes von der Straße abgekommen, eine Böschung hinaufgeschossen und an einem Baum auf der Seite zum Liegen gekommen. 20 Feuerwehrleute waren mehr als eine Stunde da-

mit beschäftigt, das Auto zu drehen und den Fahrer zu befreien (Foto: Weigel). Er wurde schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt in eine Klinik gebracht. Der Mann aus dem Ebsdorfer Grund war einem auf der Fahrbahn liegenden Fuchs ausgewichen, teilt die Polizei mit.

– Anzeige –

Mein Samstag



In der nächsten Ausgabe:

Cruisen statt rasen:
Am 17. Juni machen die Teilnehmer der Oldtimerfahrt ADAC Hessen-Thüringen Station im Landkreis.

Mehr Fotos finden Sie unter www.op-marburg.de